

Die Erbin von Haslingshaus

ROMAN VON J. VON SCHILLING

Schluß. (Nachdruck verboten)

Er sah ihm nach, lange, lange, und dann ging er durch den kleinen Flur in sein Zimmer zurück. Vor seinem Schreibtisch lag ein gedrücktes Spinnwebchen; er hob es auf.

„Ja!“ — ganz leise sagte er den Namen und preßte das feine Gewebe an seine Lippen.

Rümpf war Gretel Werner wieder gegangen, etwas stiller und nicht so fröhlich wie sonst.

Dämmerlicht füllte das Zimmer, wo die alte Frau Treppauf in ihrem Lehnstuhl saß und mit vergrübeltem Blick den Schmalen nachschaute, die draußen vorüber streiften mit ihrem kurzen, zwitfchenden Jubelgeschrei.

Sie ging nicht wie sonst wohl in das Zimmer ihres Sohnes, um herüberzuholen zum Dämmerlichtchen ... sie hörte ihn nicht.

Sie wußte, daß er dort drüben saß und an die Fremde dachte, dies wunderbare Geschöpf mit dem goldenen Haar ... den schimmernden Augen ... das er angestarrt hatte mit dem fieberhaften Entzücken in seinen sonst so ernsten Augen ...

Muttertrauen leben scharf ...

Rein, sie hörte ihn nicht!

+

In der großen Küche von Haslingshaus war es an diesem Abend hell und gemütlich.

Die jungen Herrschaften waren abgereist, und der Friedrich hatte es sich nicht nehmen lassen, mit zur Bahn zu fahren.

Mariedchen hatte brav geholfen, das Geschirre und die Gläser gespült und das Silberputz für den morgigen Tag verschoben.

Es sah bloß und nachdenklich in seine Kaffeetasse.

„Weißt du, Tante Babett, wen ich heute gesehen hab' in der Stadt?“ — Den Fritz Amerdingert!“ —

Ku, und? — Wie geht's ihm denn, Mariedchen? Hat er dich angelächelt, was?“

„Angelächelt? Weißt gefehlt, Tante Babett! Nicht einmal gegrüßt hat er mich! ... Und sein angesehen war er, Tante Babett! Wie ein Herr hat er ausgesehen ... und garbarte Haare hat er gehabt und Radstiefel mit hellen Samolchen ...“ erzählte atemlos das Mariedchen.

„Hat der Mensch Worte! — Gefährte Haare, Radstiefel und Samolchen! ... So was lebt nicht! Ich sage dir, Mariedchen, halt dich für dich! Die Männer sind alle gleich ... alle, sag ich dir! Halt dich für dich, Mariedchen! ... Gefährte Haare ... hat der Mensch Worte ...“ und Babett trank kopfschüttelnd ihren Kaffee aus.

„Kommt, Mariedchen, wir wollen die Vöden drüben schliefen; allein grüßte's mich immer in dem blauen Zimmer, ich kann mir nicht helfen!“

Das Mariedchen erhob sich mit verträumtem Lächeln.

Ihr grüßte es nie auf Haslingshaus, besonders seit die Walter und Handwerker oben hantierten.

„Lauter nette, junge Leute waren es, besonders der Tapezierer aus Berlin, der das blaue Zimmer zum Ahnenstall hergerichtet hatte. Was der erzählen konnte und wie lustig der war! Ganz anders wie der Fritz Amerdingert, der so ein nobler Herr geworden war!“ Sie schaute der Babett in das Gobelzimmer und half die schweren Holzläden vor die Fenster legen; durch den roten Salon gingen sie in das blaue Zimmer, und die Babett schaltete das Licht an.

„Schön ist's ja hier gemordet, Mariedchen! Sehr schön sogar, mit all den neuen Möbeln und dem herrlichen Teppich! Aber ich kann mir nicht helfen, es ist ein unheimliches Zimmer, so hoch und so groß und so düster ... Und schau nur, wie sie alle auf uns herabsehen, da oben von ihrer Leinwand ... wie lebend ... es ist, als belauschten sie einen ...“

Und nun ist sie doch mitten unter ihnen, die schöne Juliana ... ich, wie sie lacht, wie hochmütig sie sich umschaut mit ihrem weißen Gesicht ... und der mit den sonstigen, dunklen Augen hängt neben ihr ... ein schöner Mann ist's wohl gewesen, aber gar streng schaut er aus ... findest du nicht, Mariedchen ...“

„Du hast schon recht, Tante Babett!“ sagte das Mariedchen gähnd. „Der war' mit auch zu schwarz ... zu streng ... der da oben!“ Ich betraute mal einen Blonden, der lustig ist und mit mir lacht!“

Babett lächelte spöttisch.

„Dir wird das Lachen schon vergehen in der Ehe ... denk an mich, Mariedchen ... das ist eine Sache, das Heiraten ...“

„So eine Sache!“ — und sie schaltete das Licht ab und schloß die Tür zum blauen Zimmer mit ihrem großen, klirrenden Schlüsselbund.

+

Unter dem bläugelichten Oktoberhimmel dehnte sich grün-blau die See, von weißen Wellenköpfen übersprenkelt.

Es war um die Nachmittagszeit.

Im Sonnengold dehnte sich der weiße Sand mit seinen Zelten und Strandkörben, an denen die bunten Fähnchen lustig flatterten.

So schön war dieser Herbsttag gewesen, so sommerlich warm, als schritzte der Fuß noch glühend und blühend durchs Sand. Und leuchtend hob sich der Doktor Bergens Sanatorium aus dem Herbstgold des Büschenwaldes.

Ende Oktober sollte die Einrichtung stattfinden und das große Offizierskasernen hineinverlegt werden, das bis jetzt im inneren Stadtbild von Weinmündel sich befand.

Alles war fertig bis ins kleinste, und der Lebensraum von Sigrid und ihrem Gatten war zur Wirklichkeit erwacht!

Die junge Frau Bergens sah mit Ja auf der großen Terrasse ihres Wohnzimmers. Sie sah frisch und blühend

aus, und das Glid leuchtete aus ihren großen, mandelförmigen Augen.

„Da kommen unsere Männer, Ja, Arm in Arm! Schau, sie haben uns schon entdeckt, sie grüßen! Nun bleibt ihr bei uns über den Abend; sag nicht nein, Ja?“

„Über ist es dir auch nicht zu viel, Sigrid? Du sollst dich schonen!“

„Ich schone mich genug! So faul war ich mein Lebtag noch nicht, aber das wird alles anders, wenn mein Junge erst da ist! O, Ja, mir müßte oft das Herz zerpringen ... vor Glück! Du nicht auch, mein Liebhaber?“

Sigrids Augen hielten an der Freundin, die schlant und schön an der Brüstung lehnte in ihrem weißen Kleid, einen blauen Seidenkleider um das blonde Haar geschlungen.

„Man darf nie sagen, daß man glücklich ist, sagt Jenz!“

„Ja, ich träumerisch über die weite See ...“ Jenz hörte es die bösen Geister, die uns umlagern ...“

„Amenmärtchen! Die Jenz sollte vernünftig sein und dir solchen Überglauben nicht einflößen, kleine Jenz!“ rief Sigrid lachend.

„Sind es wirklich Amenmärtchen? — Ich glaube es nicht! Noch jetzt kann ich nicht glauben, Sigrid, noch jetzt kommt das Grauen über mich zur Dämmerzeit ... wenn es dunkel wird!“

Sie schwieg.

Die Sonne war erloschen; kühl wehte es vom Meer über den Strand herauf.

„Ich glaube, es wird lange dauern, bis ich mich entschließen kann, auf Haslingshaus zu ziehen, so schön es dort auch ist ... die Erinnerungen an all das Entsetzliche lassen sich nicht bannen ...“

Die Zeit wird dir helfen, zu vergessen, Ja!“ sagte Sigrid mit ihrer warmen, sanften Stimme. „An besten wäre es, ihr bliebet hier wohnen, auch wenn der Krieg zu Ende ist ...“

„Ja, Sigrid, das wäre auch mein Wunsch! Weißt du, so ein kleines Haus möchte ich haben draußen, wo der Wald beginnt, ganz für uns allein! Und Jenz würde auch bei uns wohnen; und mein Zimmer müßte die Aussicht haben auf das Meer ...“

„Genau so soll es werden, Herzlieb!“ rief Hauptmann Barnhagen, der mit Doktor Bergens in der Terrassentür stand. Er trat neben seine junge Frau und legte den Arm um ihre feinen Schultern.

„Wir wollen hier bleiben, Ja! Denn die See da draußen hat mir ja mein Glid geschenkt, weißt du noch ...“

„Ja ...“ Er sieht ihr noch tiefer Zärtlichkeit in die Augen. Ganz allein sind sie jetzt auf der großen Terrasse.

Sie stehen an der Brüstung und schauen dem Naufchen der Brandung, sehen die Wogen kommen und gehen unter dem hellgelbten Abendhimmel, und sind ganz still in ihrem Glid. Barry aber schaut vorwurfsvoll auf seine Herrin, sie hat ihn wieder einmal, wie so oft, jetzt ... ganz und gar vergessen. —

— Ende! —

Werdet Mitglied der NSV.

Für den Umzug

Möbeltransporte

Möbeltransporte aller Art

- In- und Auslandstransporte
- Stadt- und Ferntransporte

J. & G. Adrian

Bahnhofstraße 17

Ruf 59226, 22738, 26223, 27059

Möbel-Lagerung

Wohnungsnachweis

Wohnungsnachweis

M. Kuchle

Vermietungen - Immobilien

Hausverwaltungen

Friedrichstraße 12 (Nahe Wilhelmstraße)

Ruf 27708

An- und Verkauf

antiker und gebr. Möbel

Möbel-, Kunst- und Ausstellhaus

Emil Klapper

Webergasse 37 — Ruf 28627

Ankauf - Verkauf - Tausch-Kommissionen
Möbel - Teppiche - Einrichtungsgegenstände - Büro- u. Geschäftseinrichtungen
Alte Möbel werden geschmackvoll und in vornehmer Stil nachgegeben und eigenen Entwürfen umgebaut

- Tapeten
- Fußbodenbelag
- Gardinen
- Dekorationen
- Verdunkelungsrollen

Tapeziere - Genossenschaft

Wiesbaden eGmbH

Langgasse 19 (neben Tagblatthaus)

Heiraten

Ad. Witme, alleinstehend, 49 J., 1.75, verheiratet, w. Gebenhaus, tauch mit voll. herin, auf. ferise, Ratif. Er. lehen, 50 J., m. 1.75, Heirat. Ana W. 289 238

Kath. Mann, 35 J., in Arbeit, mündel braves Möbel fennen A. lera, am. Heirat. Nur etiamm.

Ana mit Witb. exb. 38, 691 738

Reichsangeh. 31 J., 1.68 m., mündel solches, netze 27. Adben.

geb. Witme von 25-30 J. mit etwas Vermögen, fennen zu lern. am. lval. Heirat. Ana u. 9. 692

an Taubl. Berl.

Ihre Vermählung geben bekannt:

ADOLF BARTH

ANNELIESE BARTH, geb. Hees

Wiesbaden, 24. September 1940

Kaiser-Friedrich-Ring 22

Das Glück unserer Jugend

ist das Glück unseres Volkes!

Körmet mit für die Zukunft!

Werdet Mitglied der NSV.!

† Sterbefällen in Wiesbaden †

Katharina Köhler, geb. Ringer, 89 Jahre, Blücherstraße 4 — Martha Richter, geb. Vell, 83 Jahre, Kleine Schmalbacher Straße 8 — Karl de la Rosalia, 80 Jahre, Bismarckstraße 29 — Franziska Jung, geb. Heller, 83 Jahre, Moritzstraße 7 — Anna Vollgold, geb. Walter, 89 Jahre, Kapellenstraße 81 — Heinrich Weß, 69 Jahre, Klingelstraße 1 — Karl Cloes, 88 Jahre, Bismarckstraße 19 — Emma Graf, geb. Wenzel, 77 Jahre, Bismarckstraße 15 — Peter-Joachim Wilhelm, 4 Jahre, Kauber Straße 12 — Marie Bruch, geb. Born, 89 Jahre, Seerobenstraße 16 — Eva Weiner, geb. Schulz, 57 Jahre, Blücherstraße 29 — Karl Geiger, 69 Jahre, W. Erbenheim, Bismarckstraße 4 — Gerbert Wühl, 15 Jahre, W. Erbenheim, Bismarckstraße 13.

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungsinstitute zu Ihrer Verfügung. — Rufen Sie an, Sie werden jederzeit rasch und sorgfältig beraten und bedient.

Otto Matthes

Römerberg 6 und 10

22516

Karl Ott

Schwalbacher Straße 77

23837

Georg Vogler

Rheingauer Straße 9

24936

Wilh. Vogler

Eigenes Leichenauto

25300

Heinrich Becht

Loreleyring 8

23728

Josef Fink

Leichenüberführungen

22976

Georg Gasser

Gegründet 1894

22451

Jacob Keller

Übernahme all. Bestattungsangelegenheiten, Rostr. 22

23824

Lamberti

Gegründet 1871

24351

Adolf Limbarth

Ellenbogengasse 8

27265

Karl Lind

Steingasse 18

23223

Brauns Fleckwasser

besonders bei Fett- und fettähnlichen Flecken. Nicht feuergefährlich!

Auch so gut wie die bekannten Stofffarben

Erhöhter Drogeries, Landapotheke u. anderen Fachgeschäften

Am 22. Sept. verstarb nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und Fürsorge mein lieber Mann, unser guter Vater u. Großvater

Mittelschullehrer I. R.

Karl Cloes

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Lina Cloes, geb. Wagner

Frieda Mayer, geb. Cloes

Dr. med. Rudolf Cloes

Oberstabsveterinär Dr. Albert Moyer

Klara Cloes, geb. Krause

Ernst und Gerhard Mayer

Wölfchen Cloes.

Wiesbaden, Bismarckring 19.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. September, nachmittags 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalls verschied am Sonntagmittag 2.15 Uhr unsere gute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Bruch, Wwe.

geb. Born

im 56. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und Fritz Bruch.

Wiesbaden (Seerobenstr. 16), den 22. September 1940.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 26. September 1940, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Groß- und Urgroßtante

Frau Mathilde Bonnet, geb. Beysiegel

ist heute nacht nach längerem schmerzvollem Leiden im 80. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

WIESBADEN, den 23. September 1940.

Albrecht-Dürer-Straße 31

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 26. September, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Die Beisetzung erfolgt an einem späteren Tage in ihrem Heimatstädtchen Meisenheim am Glan.